

Das Salzpflanzenvorkommen bei Stotternheim-Louisenhall, ein Flächennaturdenkmal im Kreise Erfurt

JOHANNES RICHTER, Obernissa

Im Binnenland der DDR gibt es nur wenige Stellen, an denen die salzverträglichen Pflanzenarten der Ostseestrandwiesen zusagende Lebensbedingungen finden, entweder an natürlichen Salzquellen oder in der Umgebung von Salinen, zum Beispiel in Thüringen bei Artern, an der Numburg (Kelbraer Stausee), sowie an der Werra bei Breitungen und Salzungen. Ein solches botanisch interessantes Vorkommen befindet sich auch vor den Toren der Stadt Erfurt an der ehemaligen Saline Louisenhall bei Stotternheim (Abb. 1).

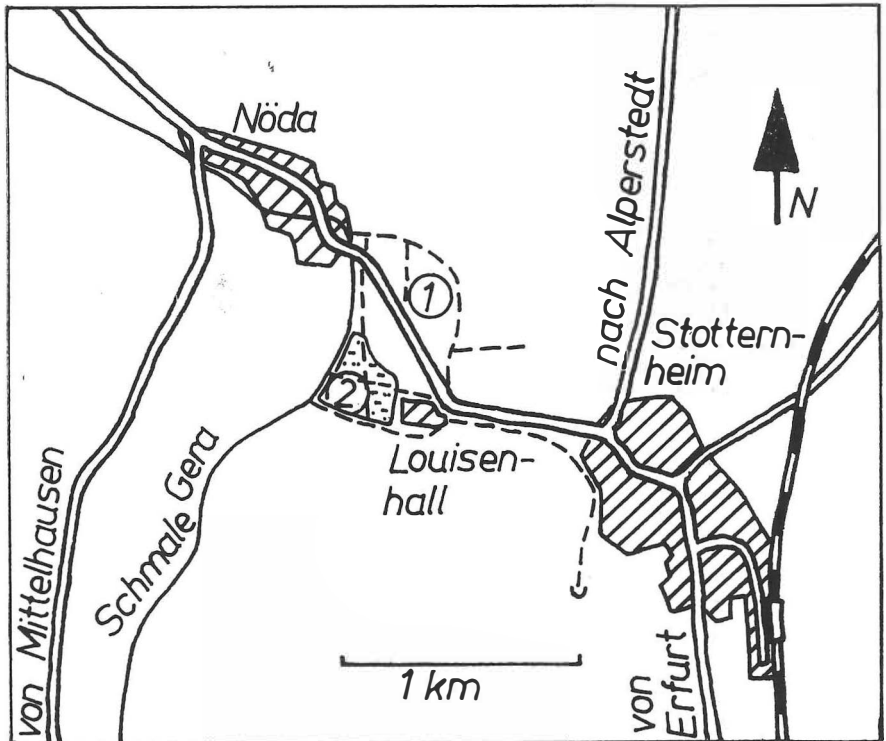


Abb. 1
Salzpflanzenvorkommen bei Stotternheim-Louisenhall
1 Stotternheimer Bruch - - - Graben
2 Flächennaturdenkmal - · - · - · Quelle

Der Stotternheimer Bruch, so heißt dieser Flurteil, ist ein Riedgelände östlich der Schmalen Gera von etwa 35 Hektar, durch das die Straße von Stotternheim nach Nöda führt. Im 18. Jahrhundert wurde hier Torf gestochen. 1775 wurde dabei eine starke Springquelle angeschnitten, die Salz enthielt. Ein Versuchssud soll 30 Zentner Salz erbracht haben. 1817 begann die Gemeinde Stotternheim, den Bruch durch ein Grabensystem zu entwässern. Die Abführung des Wassers bereitete einige Schwierigkeiten. Es konnte nur unter der höher gelegenen Schmalen Gera hindurch in die angrenzende Nödaer Flur abgeführt werden, wogegen diese Gemeinde sich anfänglich sträubte. Die mit dem Grabensystem erreichte Senkung des Grundwasserspiegels reichte aus, Teile des Bruches als Krautländer zum Anbau von Gemüse und Futterrüben, andere als Wiesen zu nutzen.

Der Torfboden des Bruches gehört zu holozänen Ablagerungen, die dem Keuper aufliegen. Stotternheim selbst liegt auf einem in der Weichseleiszeit tief ausgeräumten, dann wieder mit Schotter aufgefüllten ehemaligem Gera-Flußbett. Die durch die Salinen Louisenhall (1823), Erfurt-Nord (1851) und Neuhall (1885) aufgeschlossenen Salzlager befinden sich im Mittleren Muschelkalk etwa bei 400 Meter im Muldentief der Erfurter Mulde.¹ Wenn, wie aus den Nachrichten hervorgeht, eine Salzquelle zur Entdeckung der Salzlager geführt hat, müssen Störungen im Schichtgefüge vorhanden sein, an denen Salzwasser aus der Tiefe an die Oberfläche dringen konnte. Durch den Salinenbetrieb in Louisenhall wurde der Salzgehalt des Stotternheimer Bruches weiter angereichert. Einige Daten zur Geschichte des Salzbergbaus im Kreise Erfurt sind im Anhang zusammengefaßt.

Zur Zeit bietet der Stotternheimer Bruch folgendes Bild: Nördlich der obenerwähnten Straße ist die Vegetation infolge Wiesenumbruchs weitgehend vernichtet, so ein schöner Bestand mit Strand- und Sumpf-Dreizack sowie von Erdbeerklee. Das Gelände südlich der Straße besteht aus Pfeifengraswiesen, Röhricht- und Großseggenbeständen (vermutlich die ehemaligen Torfstiche) und einer Salzwiese, die in eine flache Senke mit im Winter überschwemmtem offenen, vegetationslosen Salzboden übergeht. Die salzverträglichsten Pflanzenarten wachsen rings um den offenen Salzboden, der nach E. ASSMUS² etwa 1 0/0 Salz enthält. Südlich ist die Salzwiese durch eine bis 1950 aufgeschüttete Halde mit Asche und Rückständen der Saline Neuhall begrenzt, die aber nicht als Entstehungsursache für den Salzgehalt der Wiese angesehen werden kann, da die Salzpflanzen schon vor Aufnahme des Salinenbetriebes in Louisenhall vorhanden waren.

Die ersten sieben Arten des nachfolgenden Pflanzenverzeichnisses waren bereits PLANER 1788³ bekannt. Seine Standortangabe lautet „hinter Stotternheim im Bruche bei den Salzquellen“. 1866 erwähnt ILSE⁴ mit der Ortsangabe „Louisenhall bei Stotternheim“ bereits alle Arten des Verzeichnisses, deren Vorkommen an diesem Ort REINECKE 1914⁵ bestätigte. 1952 konnte auch ich diese Arten auffinden, ebenso 1984 außer dem Zierlichen Tausendgüldenkraut, das ich vielleicht nur übersah.

Verzeichnis der in Louisenhall vorkommenden Salzpflanzen (Halophyten) und der mit ihnen vergesellschafteten salzverträglichen Arten:

(Die Flora der Wiesen, Röhricht- und Großseggenbestände, in die die Salzwiese übergeht, bleibt hier unberücksichtigt. Die deutschen und lateinischen Pflanzennamen wurden der Exkursionsflora von ROTHMALER 1976⁶ entnommen. Die beigegefügte Erläuterungen sollen dem ungeübten Naturfreund das Auffinden der Pflanzen erleichtern.)

- 1 Salz-Schuppenmiere – *Spergularia salina* J. et C. PRESL.
Pflanze niederliegend, 5 . . . 20 cm; Blüten tief rosa; am offenen Salzboden. Blütezeit 5 . . . 9.
- 2 Strand-Milchkraut – *Glaux maritima* L.
5 . . . 20 cm; Blättchen dicklich, dichtstehend; kleine rosa Blüten; am Salzboden. 5 . . . 8.
- 3 Strand-Wegerich – *Plantago maritima* L.
Bis 30 cm hoch; Blätter in Grundrosette, schmallinealisch gezähnt; Blütenähre lang und schmal, ähnlich dem Breitwegerich; Salzboden und -wiese. 6 . . . 10.
- 4 Strand-Aster – *Aster tripolium* L.
Bis 60 cm; Blätter lanzettlich, fleischig; Strahlenblüten blau; Salzboden. 7 . . . 9. (Abb. 4)

- 5 Meerstrand-Dreizack – *Triglochin maritimum* L.
Bis 60 cm; Blätter grundständig, schmallinealisch; Blütenähre lang, dicht, Frucht spaltet in 3 Teile; Salzboden und -wiese. 6 . . . 7. (Abb. 5)
- 6 Echter Eibisch – *Althaea officinalis* L.
Bis 90 cm; Blätter breitlappig, filzig behaart; Blüten rosa; Salzwiese. 7 . . . 9. (Abb. 6)
- 7 Salzbunge – *Samolus valerandi* L.
Bis 50 cm; Blätter verkehrt eiförmig; Blüten klein, weiß; Salzgräben. 6 . . . 10.
- 8 Salz-Steinklee – *Melilotus dentata* (W. et K.) PERS.
Bis 80 cm; Blätter dreizählig, gezähnte Nebenblättchen; Blüten in schmalen Trauben, hellgelb; Salzwiese. 7 . . . 9.
- 9 Erdbeer-Klee – *Tritolium fragiferum* L.
Niederliegend, ähnlich Weißklee, bis 20 cm; Blütenköpfchen bei Fruchtreife kugelig, erdbeerartig; Salzwiesen und -wege. 6 . . . 9.
- 10 Gelbe Spargelerbse – *Tetragonolobus maritimus* L.
Stengel aufsteigend, bis 30 cm; Blüte hellgelb, Hülse vierkantig; Wiesen, salzverträglich 5 . . . 6.
- 11 Salz-Hornklee – *Lotus tenuis* W. et K.
Bis 60 cm; Blättchen der mittleren Stengelblätter linealisch-schmallanzettlich, zugespitzt; Dolden 1 bis 4blütig auf dünnen Stielen, duftend; Salzwiese. 6 . . . 8.
- 12 Zierliches Tausendgüldenkraut – *Centaureum pulchellum* (SW.) DRUCE
Bis 15 cm hoch; Stengel vielästig; Blüten hellrot; Salzwiese, Wege. 6 . . . 9.
- 13 Salz-Binse – *Juncus gerardii* LOISEL.
Stengel fast stielrund, bis 50 cm hoch, meist in der Mitte ein Blatt; Blütenstand aufrecht, vom Tragblatt überragt; Salzwiese. 6 . . . 7.
- 14 Salz-Teichsimse – *Schoenoplectus tabernaemontani* (C. C. GMELIN) PALLA
Stengel stielrund, graugrün; Blütenstand zusammengesetzt; Salzlöhricht. 6 . . . 7.
- 15 Gemeine Strandsimse – *Bolboschoenus maritimus* (L.) PALLA
Stengel scharf dreikantig, beblättert; Blütenstand von den Tragblättern überragt; Salzlöhricht. 6 . . . 8.
- 16 Gemeiner Salzschwaden – *Puccinellia distans* (JACQ.) PARL.
Bis 50 cm hohes Gras; Salz- und Ruderalböden. 8 . . . 10.
- 17 Spieß-Melde – *Atriplex hastata* L.
Bis 90 cm hoch; Blätter dreieckig-spießförmig, z. T. gegenständig; ruderal und Salzböden. 6 . . . 8.
- 18 Rosen-Melde – *Atriplex rosea* L.
30 cm hoch, untere Blätter rautenförmig, buchtig gezähnt salzverträglich. 7 . . . 9.
- 19 Strand-Ampfer – *Rumex maritimus* L.
Bis 60 cm hoch, Pflanze zur Fruchtreife gelbgrün bis goldgelb; nährstoffreiche und Salzböden. 7 . . . 9.

Salzpflanzen kommen zwar einzeln und zerstreut im ganzen Gera-Unstrutgebiet vor, eine so hohe an einem Ort konzentrierte Artenzahl finden wir aber nur in Louisenhall. Vergleichbare Salzpflanzenvorkommen finden wir am Breitungsee (Kreis Meiningen) und an den Salzquellen unterhalb der Numburg (Kreis Nordhausen). Der letztere Bestand war früher artenreicher als der in Louisenhall, er wurde jedoch durch Umbruch und zeitweiligen Anbau von Strandbeifuß zur Drogengewinnung stark verändert.⁷

Im Stotternheimer Bruch ist uns wie auch im Alperstedter und Haßleber Ried ein Stück der ehemals im Gera-Unstrutgebiet weit ausgedehnten Riedflächen erhalten geblieben, das darüber hinaus durch das in Mittelthüringen einzigartige Salzpflanzenvorkommen ausgezeichnet ist. Die Angaben der älteren Botaniker und die Befunde aus diesem Jahrhundert lassen eine starke Konstanz in der Zusammensetzung des Bestandes erkennen, der auch in Zukunft bestehen wird, wenn nicht Nutzungsveränderungen ihn vernichten.

Um dieses botanisch und agrargeschichtlich bedeutsame Stück Natur in seinem jetzigen Zustand für die Zukunft zu erhalten, wurden 2,95 Hektar des Stotternheimer Bruches auf Antrag des Kreisnaturschutzbeauftragten Reinhard Krause mit Beschluß des Rates des Kreises Erfurt-Land unter Schutz gestellt.⁸ In diesem „Flächennaturdenkmal Salzwiese Louisenhall“⁹ sind damit Eingriffe wie Entwässerung, Umbruch, Neuansaat oder Einsaat von Gräsern usw. sowie Düngung jeder Art untersagt. Die Mahd der Wiese darf nur einmal nach dem 1. August erfolgen, und vom 1. September bis 28. Februar ist die Fläche extensiv mit Schafen zu betreiben. Eventuelle Änderungen in der Bewirtschaftung, die sich aus der Entwicklung des Pflanzenbestandes ergeben, werden in Absprache mit dem Kreisnaturschutzbeauftragten festgelegt (Abb. 2 u. 3).



Abb. 2
FND Salzwiese Louisenhall ▲

Abb. 3
Pflegearbeiten am FND 1984 ▼



Das Betreten der Salzwiese ist zwar, wie in anderen Naturschutzgebieten auch, verboten, jedoch bietet sich dem Naturfreund vom durchführenden Weg ein guter Überblick über die Salzwiese, und am Wegrand sind die beschriebenen Salzpflanzen gut zu beobachten.



Abb. 4
Aspekte der Salzaster

Abb. 5
Meerstrand-Dreizack

Zur Geschichte der Stotternheimer Salinen^{10, 11, 12}

- 1780 Unter Leitung von Graf Leopold von Beust wird im Stotternheimer Bruch nach Salz eingeschlagen. Eindringendes Grundwasser zwingt zur Einstellung der Bohrung.
- 1823 Zweiter Bohrversuch an der gleichen Stelle durch einen Unternehmer aus Wimpfen, namens Glenk. Dabei wird die Erfindung des Obersteigers Kind aus Pegau/Sachsen, das Bohren mit hölzernen Stangen und Freifallbohrern angewandt. Bei 1200 Fuß (400 m) wird eine 28prozentige Sole erbohrt. Kind war eine Zeit lang Leiter des Betriebes.
- 1827 Bau eines Siedehauses, das am 1. 1. 1828 mit der Produktion beginnt. Das erste Salz wird der Großherzogin – Witwe Louise in Weimar überreicht, die Saline „Louisenhall“ benannt. Besitzer der Saline ist die Familie Glenk aus Gotha.
- 1837 Die Saline hat sich zu einem ansehnlichen Betrieb mit Trockenhäusern und Salzniederlagen entwickelt.
- 1850 Ein kleines Kurbad mit Bade-, Gast- und Logierhaus wird eingerichtet.
- 1851 Bohrbeginn für das Steinsalzbergwerk Erfurt-Nord, das 1856 den Betrieb aufnimmt. Mit Beginn des Ersten Weltkriegs wird es stillgelegt.
- 1880 Die Eisenbahnlinie Erfurt-Sangerhausen wird erbaut. Der Salztransport erfolgt auf dem Schienenwege.
- 1885 Beginn der Bohrarbeiten für die Saline Neuhall am Bahnhof Stotternheim. Am 1. 5. 1887 wird die erste Ladung Salz am Bahnhof abgefertigt.
- 1887 Im Sommer finden 50 Berliner Kinder in Louisenhall Erholung und Heilung.





Abb. 6
Echter Eibisch

- 1888 Der Badebetrieb in Louisenhall wird verstärkt. Zwei Bohrtürme sind in Betrieb. Gästehäuser und Badeeinrichtungen werden erweitert. 1896 umfaßt der Kur- und Badebetrieb 20 Wannen für alle Arten medizinischer Bäder, einen großen Inhalationsraum, Liegehallen, zwei Gästehäuser mit je 20 Betten, einen Kurpark mit Musikpavillon. In Stotternheim stehen 100 Betten für Badegäste bereit.
- 1925 Blütezeit des Kurbades mit fünf- bis sechstausend Kurgästen jährlich, besonders bei Rheuma- und Herzleiden, ein Viertel davon aus Berlin.
- 1927 Der Antrag des Leiters der Saline, Aßmus, auf Erhebung Stotternheims zum Badeort wird von der Gemeindevertretung abgelehnt.
- 1940 Die Saline Louisenhall wird stillgelegt. Die Gebäude dienen einer Schuhfabrik als Lager und werden nach 1945 alle außer den Wohngebäuden abmontiert. Im ehemaligen Parkgelände entsteht eine Halde mit Schutt der Saline Neuhall.
- 1950 Auch die Saline Neuhall stellt die Produktion ein. Die Gebäude werden von der Bäuerlichen Handelsgenossenschaft (BHG) genutzt.



Abb. 7
 Sol- und Moorbad Stotternheim (Alte Saline) Nach einer Vorlage von K. Weise gez.
 von H. Ziemer

Anmerkungen

- ¹ Reichardt, A.: Geologie der Umgebung Erfurts. Erfurt 1922.
- ² Afmus, E.: Die Salzflora der Saline Louisenhall. Semesterabschlußarbeit Biologie/Unterstufe 1955. (Maschinenschriftl.).
- ³ Planer, J. J.: Index plantarum, quas in agro Erfurdensi sponte .. Gotha 1788. (Ausgewertet bei Ilse und Reinecke).
- ⁴ Ilse, H.: Flora von Mittelthüringen. Jb. Akad. gemeinn. Wiss. Erfurt NF 4, 1866.
- ⁵ Reinecke, K. L.: Flora von Erfurt. Jb. Akad. gemeinn. Wiss. Erfurt NF 40, 1914.
- ⁶ Rothmaler, W.: Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD. Gefäßpflanzen. 1976.
- ⁷ Westhus, W.: Zur Entstehung und Pflegebedürftigkeit herzynischer Binnensalzstellen, dargestellt am Beispiel der Solwiese (NSG Schloßberg-Solwiesen), Kreis Nordhausen. In: Arch. f. Naturschutz u. Landschaftsforschung Bd. 24, Heft 3. 1984.
- ⁸ Veröffentlicht in „Das Volk“ vom 12. 7. 1983.
- ⁹ Krause, R.: Bei Louisenhall – Salzflora weit entfernt von der Meeresküste. In: „Thüringer Neueste Nachrichten“ vom 17. 4. 1986.
- ¹⁰ Andreae, Geschichte des Dorfes Stotternheim. Erfurt 1854.
- ¹¹ Peinhardt, H.: Solbad Louisenhall. In: Aus der Vergangenheit der Stadt Erfurt. Bd. 2/2. 1956.
- ¹² Auszüge aus der Dorfchronik Stotternheim verdanke ich der Schule Stotternheim (Brief von 1955).

Die Fotos stellte freundlicherweise der Kreisnaturschutzbeauftragte, Herr R. Krause, zur Verfügung, dem ich, wie auch dem Leiter des Naturkundemuseums, Herrn Dr. H. Pontius, für Hinweise herzlich danke.

Anschrift des Verfassers:
Johannes Richter
Nr. 1 PSF 107
Obernissa
5101

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Naturkundemuseums Erfurt \(in Folge VERNATE\)](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Richter Johannes

Artikel/Article: [Das Salzpflanzenvorkommen bei Stotternheim-Louisenhall, ein Flächennaturdenkmal im Kreis Erfurt 64-72](#)